

A den/Maschaeye. Welsch *Solano somnifero*. Spanisch *F orvale*.

\* II. Stinkende Stechäpfel. \* *Solanum spinosum foetidum*.

Vonder Natur/Krafft vnd Wirkung.

**Schlaffbrin- gen.** Die Rinde der Wurzeln eines quinsleins schwe- mit Wein getruncken / ist kräftig den Schlaf zu bringen/sanfter dann das Opium, bezeuget Diosco- rides.

**Zahnwehe.** Wein/darinn die Beer gesotten sind / im Mund gehalten/miltet das Zahnwehe.]

Das XI. Capitel.

Von Stechäpfel.

I. Stechäpfel.

*Solanum spinosum*.

B



C

D

**Stechäpfel.** Leonhardus Fuchsius schreibt/es werde diß kraut zu den Nachtschatten gerechnet/ diweil es einen Geruch habe wie das Opium, hat ein zafechte Wur- zel/darauff ein stengel erwächst/wie Lonicerus schrei- bet/zweyer Spannend hoch/[so dick/rund vnd steif mit Nebenstücken/] seine Blätter seynd äschenfarb/grün/ weich vnd säßig/ gleich der Miltren / oder Nachtschat- tenblätter: an den Stengeln wachsen lange/ grüne/ streiffichte Knöpfle / eines Fingers lang / wann sich dieselbige auffschun/so schliessen lange/weiße/streimech- te Blockenblumen herfür / welche ecket seyn/ gleich wie an dem Convolvulo majore, doch größer vnd weit- ter/eines lieblichen Geruchs / welche des Morgens of- fen stehen / auff den Mittag vnd wann die Sonnen scheint gehen sie widerumb zu. Wann die Blumen verfallen / kompt ein grüne/runde rauche Frucht her- nach/so groß als ein Welsche Nuss / [ in der mitte mit einem Fürchle überzogen / ] welche voll Saamens ist/ gleich wie die Mandragora oder Alraun / wie Dodo- naeus zeugt/[die Wurzel ist mit viel Zafeln zertheilet.]

E

D. Camerarius beschreibet noch ein andere grosse Art/darvon zu lesen ist in seinem Teutschen Herbario Matthioli.

**Stinkend Stechäpfel.** [Die stinkende Stechäpfel wächst viel stärker vnd größer als die vorige/ dann sie bey vns eines Manns hoch wachsen thut. Die Blätter sind breitter vnd mehr

G



H

zerkerffet/die Blume ist schneeweiß/ der vorigen an der Form gleich/vnd ein wenig kleiner/ die Frucht ist ver- lengt in viel Theil vndercheiden/ sehr flach/ wie ein Jgel: Innwendig hat es auch einen Vndercheid/ sehr artlich zu sehen / die vierfach von einander abson- dert/mit schwarzen Saamen außgefüllet/ welcher ehe er reißt wird / so schön hell vnd weiß ist als ein Beer- lein / darauff es jährlich außgebracht wird / dann im Herbst verdirbt es/wie andere Sommergewächs. Das ganze Kraut stincket sehr heftlich / vnd ist ohne zweiffel mit giftiger Wirkung der Stramonien nicht vnd er- legen.

Dessen machet Christophorus à Costa drey Ge- schlechte/die erste schreibt er/ hab weiße grosse Blumen/ die andere gelbe / die dritte hab Blumen dem Bilsaa- men gleich.]

I

Es ist ein fremdes Sommergewächs / [so erstlich auß den Orientischen landen zu vns komen / da nicht mans jezund in etlichen Gärten/mehr zum Lust/dann zum Gebrauch/] so den Winter nicht leiden kan/muß jährlich gesähet werden/blühet in Hundstagen.

Von den Namen.

**Stechäpfel** oder **Nauchäpfel** heist Griechisch *πα- ραυόκαλον*, oder *καρυόκαλον*. Lateinisch *Stramo- nia*, *Pomum spinosum*, wegen seiner rauhen stechen- den Äpfel. *Nux metella*. *Hyoscyamus de Peru*, *Hippomanes*. [*Solanum pomo spinoso rotundo longo flore*, C.B. *Stramonium l. pomum spinosum*, *Trag.* *Nux metella*, *Math. Cast.* *Acost.* *Cam.* *Nux methel Avicennæ*, *Ang.* *Fuch.* *Gel. hort.* *Hyoscia- mus Peruvianus*, *Cord. hist.* *Stramonium*. *Fuch.* *Dod.* *Gel. hort.* *Lac.* *Lugd.* *Dod.* *Cam.* *Eyst.* *Malum spinosum*, *Cæf.* *Hippomanes Cræveæ*, *Ang.* *Gel. hor.* *II. Solanum foetidum pomo oblongo spinoso*. C.B. *Datura Garzia à Cost.* *Cast.* *Lugd.* *Solanum mani- cum*, *Col.* *Stramonium spinosum*, *Ger.* *Datura Tur- carum*, *Eyst.*] Welsch *Pomo spinoso*. *Paracoli*. Franck- sisch *Pome epineuse*. [Niederländisch *Dornäpfel*. Eng- lisch *Thorne apples*.] Etliche nennens *Solanum ma- nicum*, davon zu lesen ist in adver. *Lobelij fol. 103.*

K

[Die andere wird von der Gestalt der Frucht *J- gelsolben* vnd *Stachelnuss* genant/ von den Türcken *Patula*, von Portugalesern *Patula*. Etliche vermei- nen]

A nen/es seye das rechte Nux mechel bey den Arabern/ ich halt es für das Solanum manicum der Alten.

Von der Natur vnd Eigenschafft der Storchäpfel.

Die Storchäpfel seynd kalt im letzten Grad/gang vnd gar nicht zu gebrauchen. Dodonæus saget/ daß sie der Alraun gleich seyen / derowegen jederman sich solcher Apffel enthalten soll / dann sie machen rasend/vnd wann man etwas zu viel gessen hat/ so töden sie.

Wann aber jemand solcher gessen heyt/der sol [als bald warme Butter trincken dazu die Hand vnd Fuß in warmem Wasser halten / vnd ] sich alsobald würgen/vnd einen guten Theriac/ Bolus armenus, mit süßem Mandelöl getruncken/oder Terram sigillatam darauff eingenommen. [Es hilft auch ein Trunck Bermuthwein mit einem halben quintlein Salnitro vermischer. Auch soll man an Rauten/ Bibergeil/ zuvor in starken Essig gewetzt/ riechen: Desgleichen weisse Nieswurz in die Nasen streuwen.]

Dodonæus schreibt/wann man daran rieche/ so beschweren sie das Haupt/vnd seyen ihm schädlich. [Die andere soll auch nicht in Leib gebraucht werden: wiewol etliche wollen/ die Türcken machen ihren Mastlac darauff.]

F zogen/ vnd auff der Erden zu rings umbher aufgespreitet/hat keine Stengel/sondern bringet etliche bleichgelbe oder grüne Blumen an Stielen/welche so sie abfallen / ziemliche grosse Safranfarbe Apffel folgen/ die eines starken Geruchs sind/vnd innwendig einen weissen breiten Saamen haben/die Wurzel ist bisweilen Arms dick.

Des Weiblein Blätter sind schmaler / kleiner / schwärger / vergleichen sich etlichermassen den schmalen Lattichblättern/ liegen auff der Erden aufgespreit wie des Männlein/eines übeln vnd starken Geruchs hat auch kein Stengel / kleinere Blumen vnd Apffel/ nicht größer dann die Nespeln/ innwendig voller Saamen/wie die Kern in Bierem. Die Wurzel ist außwendig schwarzlicht / innwendig weiß / mit einer dicken Rinden/wie auch das Männlein überzogen.

Sonst hab ich zu Padua in den Gärten eine Art von Alraun gesehen / welches viel kleinere vnd dunklere Blätter hat / die Blumen aber seynd viel größer dann an den vorigen / vnd blauw / die Apffel rund/ bleichgelb/vnd wolriechend / deren auch C.Clusius gedencket.

Die beyde ersten wachsen an vielen Orten des Weissenlands / insonderheit in Apulia auff dem Berg Gargano, dannenher man die Apffel/ vnd die Rinden von den Wurzeln in die Apotheken bringet/man ziele sie auch in etlichen Gärten. Das letzte hat Clusius in Spanien über Gades gefunden/im Hornung zeitige Frucht bringende.

Allhie ist zu merken/daß die Wurzel / so von den Landstreichen vnd Theriacsträmen / für Alraun fäl getragen wird/nicht Alraun ist/sondern ein gemacher Ding sey / dann sie schneiden die Vriorienwurz/ oder Rohrwurzeln/dieweil sie noch frisch sind/in eines Menschen Gestalt / stecken Gersten oder Hirsenkörnlein an die Ort / da sie wollen Haar haben/darnach stoffen sie dieselbige Bilouff in einen heißen sand/vnd lassen ein zeitlang darinn/bis auß gemelten Körnlein Zäserlein wachsen / welches gemeinlich in dreyn Wochen geschicht / alsdann graben sie es wider auß/ schaben die angewachsene Zäserlein mit einem scharffen Messer / vnd machen sie also fein subtil/ als werens Haar an dem Haupt/Bart vnd bey der Scham/ damit werden die einfältigen betrogen. Diese Wurzel verkauffen sie für Alraun/ überreden die Leuth/wie die so schwer zu bekommen sey/ müssen vnder dem Salgen mit sorglicher Mühe außgraben werden / darzu muß man einen schwarzen Hund haben / der sie an einem Strick aufreisse / der Außgräber aber muß die Ohren wol verstopffen/ dann so er die Wurzel höre schreien/stehe er in Gefahr seines Lebens: also verkauffen sie die Wurzel theur / als mache sie die Leuth glücklich/ die vnberhaffte Weiber fruchtbar/habens alle Sambstag in Wein vnd Wasser sieden müssen / sauber einwickeln vnd heimlich halten/damit sie auch ihre Schelmerey vnd Betrug/deren sie voll sind/bemanteln/bringen sie dieses her für auß dem Iosepho. so die Jüdische Historien beschrieben hat / welcher dann im siebenden Buch am 25. Capitel einer Wurzel gedencket/die er Baaras nennet/ welche mit obgenannten Ceramonten vnd Gespenst außgraben wird/ schreibet aber nicht/daß es Alraun seye. Hierbey will ich lassen bewenden/vnd zur Alraun Namen vnd Natur treten.

Das XII. Capitel. Von Alraun.

\* Alraun. \* Mandragora.



Alraun. E Alraun ist ein Kraut/ dessen Wurzel dem Menschen vnderhalb des Nabels etwas ähnlich/sonderlich vndenauff mit den Beinen / wie die Figur klar außweist: Derohalben ist diese Wurzel von dem Pythagora Anthropomorphus, das ist/ Menschenförmig geheissen worden. Vnd ist die Wurzel anzusehen/wie ein schwarzgrauer langer Kettich / erwan mit zweyen / erwan mit dreyn Fincken oder Beinen über einander geschrenckt.

Dioscorides meldet seiner Geschlecht zwey / das Männlein vnd Weiblein.

Das Männlein hat grosse breite Blätter wie Mangelt/aber hart/ bleichgrün/ glatt/ mit viel Adern durch-

Von den Namen.

Alraun heist Griechisch μανδραγόρας, ἀνθρωπομορφος, ἀλραυν, ἀλραυνός. Arabisch labora. Hebraisch Dudaim. Niederländisch / Böhmisch Mandragora. Französich Mandragore. Welsh Mandragola. Spanisch Mandracola. Englisch Mandrake. Laten I. Mandragora fructu rotundo. C. B. Mandragora mas, Trag. Fuch. Matth. Dod. gal. Lac. Cord. in Diosc. Ad. Lob. Lugd. Cam. masculus, Tur. albus seu masculus, Dddd ij culus,

A culus, Cord. hist. mas vel alba, Cam. Mandragora, F Ang. Mandragoras, Gel. hort. Cael. II. Mandragora fructu pyri, C. B. Mandragoras foemina, Trag. Mat. Cord. in Diosc. Lac. Ad. Lob. Dod. Lugd. Cael. Cam. niger seu foemina, Cord. hist. Cam.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Alrauns.

Alraun ist kalt im dritten Grad / aber trucken im ersten / die Rinde der Wurzel kühet vnd trucknet. Die Frucht ist etwas feuchter / dann die Wurzel.

Innerlicher Gebrauch.

Der Wurzel Rinde ist im Brauch wie auch der Saft / so auß der frischen Wurzel gepreßet wird.

Schlaffen machen.

Die Rinde soll in Luft auffhengen vnd getrocknet werden / daß sie nicht schimlig werde. Etliche sieden diese Rinde in Wein / seyhens darnach durch / vnd geben ein kleines Bechlein voll zu trincken denen / so nicht schlaffen mögen / grossen Schmerzen haben / vnd die man ohne alle Empfindlichkeit will schneiden oder brennen: Aber darzu soll man wol zusehen vnd einen Fleiß brauchen. Im Fall / daß er zu lang schlaffen wolt / soll man scharffen Essig auff das Haupt sprengen / vnd gestossenen Pfeffer / Senff oder sonst was nessen macht / für die Nasen halten.

Den Saft so auß den Wurzeln gepreßet ist / thut man in ein jrdisch Geschir / bis er dick wird / vnd ist kräftiger / dann der den man auß den Aepffeln truckt.

Dieses Safts ein drittheil eines quintleins schwer mit Mehl oder Honigwasser eingenommen / treibt auß den Schleim vnd schwarze Gallen / wie die Nießwurz / gehört für die vnnsinnige Menschen / vnd so man dessen mehr nimpt / tödtet er den Menschen.

Unnsinnige Menschen.

Die Aepffel werden von denen bey welchen sie wachsen gessen / aber sie bringen ein schwermütiges Haupt mit schlaffen / so man auch daran reucht / bringen den Schlaf.

Schlaff bringen.

Wer weiters von der Alraun wissen will / der lese Dioscoridem vnd Plinium.

Ausserlicher Gebrauch.

Hitzige Augen. Geschwulst. Maßzeichen.

Die Blätter wann sie grün zertrüßet / mit Gerstenmehl vermischet / über die hitzige Augen legt / lindert sie / zertheilt auch allerley Geschwulst vnd Härigkeit / so mans süß oder sechs Tag säuberlich darmit reibet / verzehren auch also die Maßzeichen.

frische Wunden.

Die Blätter wann sie noch frisch vnd über frische Wunden geleyet werden / sollen sie die hehlen / daß sie die grüne wurzel mit Honig vnd Del temperiert.

Kotlauf. Schlangens. bis. Kröpf. Schmerz der Giech.

Die Wurzel in Essig zerstoßen / vnd übergelegt / heylet das Kotlauf: Mit Honig vnd Del vermischet vnd übergestrichen / heylet die Biß der Schlangen: mit Wasser gesotten vnd aufgelegt verzehret die Geschwulst vnd Kröpf / mit Gerstenmehl übergelegt / lindert den Schmerzen der Gelenck.

Harte Geschwulst. Verhartet Miltz.

Die Wurzel in Wein / süßem Mandelöl / vnd in Schweinschmalz gesotten vnd zerstoßen / erweichet alle harte Geschwulst vnd Baulen / sonderlich wann ein wenig Opopanax darzu gethan wird: erweichet auch das verhartet Miltz.

Schmerz Aug.

Den Saft vermischet man vnder die Arneien / so zu den Augen vnd zu legung der Schmerzen gebraucht werden.

Schlaffen machen. Weibzeit vnd Geburt fördern.

Ein Zäpflein davon geschnitten / vnd in Assier gethan / machet schlaffen: Zu Mutterzäpflein gebraucht / soll die verstandene Reimung der Weiber fördern / daß sie auch die Geburt treiben.

Unmäßiger Weibflus.

Der Saamen mit lebendigem Schwefel gebraucht / soll den Weibern den vnmäßigen Flus ihrer Reimung stellen.

Man saget / daß die Wurzel das Helsenbein weich mache / wo mans auff sechs oder sieben Stund mit dieser Wurzel siede / also daß mans leichtlich biegen könne / vnd darauf machen was man will.

Von dem Alraunöl. Oleum Mandragorae oder de pomis labrol genant.

Vn den Aepffeln oder auch Wurzel hat man ein Del / so also in Welschland bereitet wird. Nimme des Safts auß frischen Aepffeln gepreßet / oder in Mangel deren / nimme des Safts der Wurzel / Lindoteröl jedes gleich viel / vermisch zusammen / vnd siede es in doppeltem Geschir / bis der Saft ganz eingesotten / vnd so du kanst / so laß den Saft zum dritten mahl im Del einsieden / so wird er desto kräftiger. Dieses ist ein hefftige Kühlung aller hitzigen Geschwulst vnd Entzündung.

Hitzige Geschwulst.

Etliche nemmen der Aepffel ein halb Pfund / gemein Baumöl drey Pfund / legen die Aepffel darin / vnd lassens also erbitzen.

In den Avothecken hat man ein größers vnd stärckers / so man Compositum nennet: Nemmen Baumöl dritthalb oder zwey Pfund / Saft von den Aepffeln oder der Wurzel acht loth / Saft von weissen Bilsen vier loth / Saft von weissen Mazaamenhäupteren sechs loth / Saft von Violatten vñ den jungen Scheuring jedes zwey loth. Etlich thun noch darzu sauren Granatsaft acht loth / Opium, Scorax calamita jedes ein loth / lochen durch einander bis sich die Feuchre gar verzehret hat: Dder lassen die Saft sampt dem Del zehn Tag an der Sonnen erbitzen / darnach lochen in zweyen Geschiren / bis sich die Saft vertieren / seyhens durch / vnd thun letztlich das Opium vnd Scorax wol zerrieben darinn. Dieses Del an die Stirn /

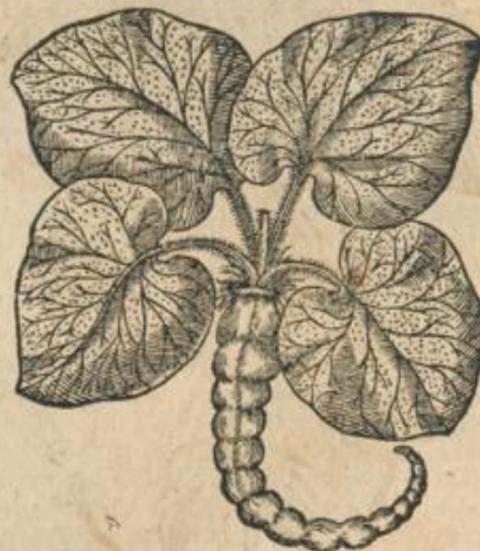
Schlaff bringen. Hauptweche. Wannitzige Menschen.

Schlaff / Naslöcher / Puls der Händen vnd Fußhellen gestrichen / bringet den Schlaf / mildert die Wechtagen des Haupt / vnd stillt die wanwitzigen vnnsinnigen Menschen.

Das XIII. Capitel.

Von Wolffswurz.

I. Ein Geschlecht der Wolffswurz. Aconitum pardalianches.



Es seynd der Wolffswurz viel Geschlecht oberserviert worden. I. Das erste Geschlecht auß der vorgestellten beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 73. daß es drey oder vier Blätter habe / den Schweinsbrodt oder den wilden Encumernblättern ähnlich / allein daß sie kleiner seyen / auch ranch vnd härig: [wie auch die Stiel daran sie hangen /] der Stengel ist ranch vnd einer Spannen hoch: Die Wurzel hat eine Gestalt wie ein Scorpion / an schwanz / vnd altser wie ein Alabastrer. Marthiolus saget / sie seye weiß / ziemlich lang vnd dick.

Wolffswurz.

II. Das ander Geschlecht / ist dem ersten mit seiner Wurzel beynah gleich / allein daß auß den Seiten dieser

Wolffswurz dieser

A II. Ein ander Geschlecht der Wolffswurz.  
Aconitum pardalianches II. Plinij.



F III. Wolffswurz.  
Aconitum pardalianches III. Matthioli I.



dieser Wurzel / zwo andere Wurzel herauf wachsen / wie zween Arm anzusehen. Sie ist weiß / glantzend vnd mit vielen gleichen abgetheilet / vnd in auß einem Scorpionenschwanz gleich: Die Blätter seyn den vorigen etwas verwandt / allein daß sie mehr rund seynd / vnd nicht so gar rauch: Die Stengel ist ein wenig rauch / vnd gestreimet / an welchen zwo oder drey goldgelbe Blumen wachsen / mit kleinen Blättlein rings vmbher besetzt / den Blumen des Doronici fast gleich.

IV. Wolffswurz.  
Aconitum IV. Matthioli II.



III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen auch gleich / seine Wurzel vergleichet sich durchaus einem Scorpionen / die Blätter seyn gleich dem Schweinsbrod / oder Erdäpfeln: An den Faseln der Wurzel seyn dicke Knollen / gleich wie an dem Rechgras / welche sich widerumb weiter ausbreiten in andere Knollen / auß welchen andere Stengel vnd Blätter herfür wachsen / so dem andern Geschlecht etwas ähnlich seyn:

V. Wolffswurz.  
Aconitum V. Matthioli III.



A VI. Wolfszurg.  
Aconitum VI. Matthioli IV. & V.

F VII. Wolfszurg.  
Aconitum VI. Matthioli VI.



VIII. Gelb Wolfszurg.  
Aconitum VIII. luteum seu ponticum.



Seine Blume ist goldgelb / gleich wie die Goldblume / Chrysanthemum genennet.

IV. Die vierdte Wolfszurg / so da ist Aconitum Matthioli II. hat Blätter dem Ahorn gleich / aufgenommen das sie mehr vnd tieffer zerkerret seynd / vnd auch schwärzer / sein Stengel vergleichet sich dem Faren / glatt vnd Elen hoch / bisweilen auch höher / bringet seinen Saamen in langen Schotten. Matthiolus

schreibet / das es oben an den Stengeln bleichgelbe spitzige Hütlein trage / darauß schwarzer eckter Saamen werde / [ in vnderchiedlichen Schotten verschlossen. ] Die Schotten vergleichen sich den Agleyschiffen / seyn doch kleiner. Die Wurzel ist schwarz vnd zafecht.

V. Das fünffte Aconitum ist dem vierdten an Blättern vnd Stengeln fast gleich / seine Wurzel ist dicker / zafecht / neben den Blättern auf den Gleichen hat es kleine Stielein wachsen / an welchen seine Blumen erscheinen / gleich wie Rosen / mit fünf runden breiten Blättern rings vmbher besetzt.

VI. Das sechste Aconitum hat ein Wurzel den vorigen beynabe gleich / allein das sie mit mehr Faseln behafftet vnd auch schwärzer ist / die Blätter seynd des Hanenfußblättern verwandt / doch rauch vnd viel größer / mit weissen Mackeln besprenget: An den runden Stengeln erscheinen seine gelbe Blümlein / fast wie ein Rose anzusehen.

VII. Das siebende ist mit Blättern vnd Wurzeln den vorigen auch gleich / hat einen sästigen gestreuten Stengel / mit purpurbraunen Blumen besetzt / den Rittersporen etwas gleich.

Das letzte Aconitum überkomit in der erste ein kleine / dicke / wiebelechte Wurzel / gleich wie die Fumaria Plinij, welche sich mit der Zeit in etliche Knollen zertheilet / welche gleich als zusammen gewachsen seyn. Die Blätter werden schwarzlecht / dem grossen Storckenschnabel fast gleich: Der Stengel ist dünn vnd rund / zweyer Schuch hoch / an welchen goldgelbe oder auch bleichgelbe Blumen erscheinen / wie an dem Eintraut / nach welchen ein eckter Saame in den Schötlein erfolget.

Von andern Geschlechtern der Aconitorum viel mehr / kan man lesen Matthiolum in seinem Coment. in Diosc. desgleichen auch C. Clusium, Lobelium, vnd andre mehr.

Das erste Geschlecht wird auff kalen hohen Gebirgen funden / an schattigen Orten / vnder den Felsen vnd Steinklüssen.

Die andere mit den zerkerretten Blättern / werden

A im Feld sunden / vnd in den Gärten gepflanzet / zum  
Theil auch in tiefen in Thälern. Sie blühen im Junio  
vnd Julio.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht der Wolffswurz wird Grie-  
chisch genennet *ἀκόνιτιον παρδαλιανής*, wie auch  
die zwey andere / so hernach folgen / andere nennen es  
auch *Cammonon Theophr.* Lateinisch *Aconitum*.  
[I. *Aconitum pardalianches* Dioscoridis creditum  
Matthiolo, C.B. *Aconit.pardalianches*, Matt.Lac.  
Dod.gal.Cast.Lugd.II. *Doronicum radice scorpij*  
*brachiata*. C.B. *Aconitum pardalianches* Plinij,  
Matth. Dod.gal.Lugd. alterum, Dod. *Doronicum*  
*brachiata radice*, Lob.Lugd.Ger. III. *Doronicum*  
*radice dulci*, C.B. *Aultriacum alterum*. Clus. pan.  
Cam. 3. *Aultriacum* 2. Clus. hist. minus, Ger. *radice*  
*repente*, Eid. *Aconitum pardalianches* Theophr.  
Matt.Lugd.]

Die andere Geschlechter werden genennet *Aconita*  
*Lycostona*, oder *Cynostona*, das ist / *Hundsgift* o-  
der *Hundstod*: Item *Luparia*, diweil die Wölff vnd  
Hunde von diesem Kraut sterben. [IV. & VIII. *Aco-*  
*nitum lycostonum luteum*, C.B. *Aconitum* 2.  
Matth. Lac. Lugd. *lycostonon*, Cord. in Diosc. *ly-*  
*costonum*, Lon. *luteum* Fuch. Tur. Cam. Thal.  
Eyst. majus, Dod. Lugd. *lycostonum Ponticum*  
Dod.gal.vulgatius, Clus. hist. *Aconitum ponticum*  
Ad.Lob.Ger. *Napelli* 1. genus, Cael. *Luparia*, Trag.  
V. *Ranunculus montanus Aconiti folio fl. globo-*  
*so*. C.B. *Ranunculus sextus*, Matt.Lugd. *Aconitum*.  
3. Matt.Lac. Thal. *lycostonum* 3. Lugd. *Anemone-*  
*montana quaedam*. Gef.hort. *Trollius flos*, Gef.fr.  
Clus. pan. *Ranunculus flor. globofo*, Dod. Lugd.  
Eyst. mont. alp. *glomeratus*, Lob. *montanus alter*  
Cael. VI. *Ranunculus montanus Aconiti folio al-*  
*bus fl. majore*, C.B. *Ranunculus* 4. Matt. Lac. Gef.  
hort. *Aconiti* 5. nomine, Matt. & Lugd. *Ranuncu-*  
*lus montanus* 3. Cael. 4. Clus. pan. & hist. *maximus*  
*leucantheus*, Thal. *leucanth. fol. aconiti*, Cam.  
VII. *Aconitum lycostonum albis pallidisve flori-*  
*bis*, C.B. *Aconitum* 2. *flore albo*, Gef. hort. 6. Cam.  
ep.] Griechisch *ἀκόνιτιον λύκοστονον*. Welsch *Herba lup-*  
*aria*. [ *Aconito per amazzar lupi & canis*. Niderländisch  
Wolffswortel: Englisch *Wolffsbane*.] Französich  
*Tue loup*. vnd *Herba de la volpe*. Böhmisch *Womeg*.  
D Spanisch *Terua matta louo*.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft  
der Wolffswurz.

3 Du dem ersten Geschlecht / so *Aconitum Parda-*  
*lianches* genennet wird / schreibt Galenus, daß es  
ein giftiges vnd tödtliches Kraut seye / welches jeder-  
man in Speis oder Tranc meiden soll / welches auch  
Plinius bezeuget / vnd vermeidet auch darneben / wann  
jemand solches Kraut einnimme / der Gift gessen  
hette / so sage es das Gift auß / vnd töde den Menschen  
nicht: Da es aber kein Gift bey einem Menschen an-  
treffe / so bringe es denselbigen vnd das Leben / vnd se-  
get darbey: *Mirum esse quod duo venena, quae am-*  
*bo exicialia sunt, in homine commoriantur, ut ho-*  
*mo superfit.*

So viel die andere Geschlechter belangt / seyn sie auch  
gar giftige Kräuter / vnd keines wegs in Leib zu ge-  
brauchen / dann es schreibt Galenus, daß es auch die  
Wölffe tödte. [Man döret vnd stost die Wurzel zu  
Pulver / mischets mit Fleisch / das streuwer man in  
Wälden / so alsdann die Wölffe / Füchs vnd  
Hunde darvon essen / so müssen sie  
sterben.]

¶

Das XIV. Cap.  
Von Eysenhütlein.

Groß Eysenhütlein.  
*Napellus major latifolius.*



Groß Eysenhütlein.  
*Napellus major angustifolius.*



Das Eysenhütlein ist zweyerley: Das erste *Eysenhütlein*.  
Geschlecht hat ein rundlangliche Wurzel /  
dem Eypich oder *Dracuntio* gleich / auß we-  
cher der Stengel wächst / fast dreyer Elen hoch / weicher  
etwas roth vnd streiffliche ist / mit anderen Nebenäst.  
Dddd iij lein/

**A**lein / daran seine schwarze oder graunvlechte Blätter **F** hangen/sehr tieff zertheilet vnd zerspalten: Oben am Stengel überkompt es seine blauwe Blümlein/ anzusehen wie ein Eysenhütlein/daher es auch den Namen hat/oder wie ein Münchstappen/in welcher zwey kleine Zünglein verborgen seyn/ oben ein wenig breit in einander gebogen/an kleinen zarten Fäßein: Wann die Blumen verfallen/so komien kleine auffgerectte Schötlein/je drey an einem Stiel/in welchen kleiner schwarzer Saamen verborgen li. t.

Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ allein das seine Blätter etwas schmaler seyn. Hiervon kan man weitläufftiger lesen bey Lobelio in seinen aduersariis fol. 302.

**B** Es ist ein frembdes Gewächs / wird nunmehr von wegen seiner schönen Blumen allenthalben in Gärten gepflanzt/blühet fast mitten im Sommer: [wird viel auff dem Schweizer Gebürg/auch Böhmischen gefunden.] **G**

Von den Namen.

**E**ysenhütlein wird auch genennet Narrenkappen vnd Münchstappen/ Teuffelswurz/ blauw Wolffswurz/Napenblumen. Niderländisch Moriner Cappen/Wulfswortel. Englisch Helmet flower. Böhmisch Salemunc. Italicisch Napellus. [Aconitum caeruleum, seu Napellus r. C. B. Napellus, Matth. Lon. Dod. Cast. Lugd. Cam. arboreus, Eyst. verus caeruleus, Ad. Lob. reticulatus, Cæs. Eysenhütlein/ Bruni. Trag. Aconitum lycoct. caeruleum, Dod. gal. **C** Aconitum 2. vel lyctoni species altera, Gef. hort. lycoctonum 6. Cluf. hist. caeruleum, Gef. col. Thal.] **H** Welsch vnd Spanisch Napello.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Eysenhütleins.

**E**s ist diß Kraut vor allen anderen gewächsen/das ärgste Gift/dann es also giftig/ das auch der beste Theriac oder Mithridat nichts dargegen schaffen kan/derwegen die jentgen / so diß Kraut im Garten wachsen haben/steifig achtung geben sollen/damit diß giftige vnd tödtliche Kraut nicht vnder andere Kochträuter genommen werde/ dann es den Menschen in kurzer Zeit vmbß Leben bringt.

[Matthiolus schreibet / weil Theriac vnd Mithridat wider das Gift nichts schaffen/vnd man darumb einen nicht verlassen solle / solle man folgende Arzney versuchen/ob man helfen möchte. Man sol ihm eilends ein halb loth zerstoßen Kübsaamen in lauwem Wasser zu trincken geben/damit er speye/darnach soll er von Kühmilch mit guem weißem Wein vermengget/vnd warm gemacht / einen guten starcken Trunct thun: Zum dritten soll er nemmen Ambar/ Bisem/ jedes ein Scrupel/Terra sigillata, Capperwurzeln/ jedes ein Quinckem zusammen stossen/ in einem guten starcken Wein zu trincken geben/vnd sich warm halten.

Etliche schreiben / das ein halb loth des Smaragdi zu Pulver gestossen/vnd mit Wein eingegeben/ das Napelgiste überwältige vnd austreibe.

**E** Auch schreiben andere: die beste vnd gewisste Hülf wider Napellum, sey ein Feldmauß/welche die Wurzel des Napelli in der Erden abnaget vnd isset: Ein solche Mauß hat Matthiolus auff dem hohen Gebürg des Thals Anania, nicht fern von Trient gelegen/ gefangen/ vnd meldet / es gehöre viel Mühe / Flitz vnd wachen darzu/das man sie finde vnd fange. **K**

Dannther ein Fürst / so eine Arzney wider den Napellum vnd alle Gift bereiten wolt / als er diese Mauß mit embfiacrer Sorg ein lange Zeit suchet/ lönte sie doch nicht zu den: Da hat er an statt der Mauß etliche grosse Fitegen oder Hürnsen genommen/die er gesehen hat / das sie auff des Napelli Blumen gefessen/vnd ire Nahrung darvon geholet haben/ deren hat er 24. genommen / Terram sigillatam, Lorbeeren/

Mithridat jedes ij. loth / diese stück alle hat er mit Honig vnd Baumöl eingemacht wie ein Lattweg. Mit dieser Lattweg hat er wunderbarliche Curen gethan/ nicht allein wider Napellum, sondern auch auch vnter allerley ander Gift.]

Das XV. Capitel.  
Vom Kraut Thora.

Waldenser Thora Männlein.  
Thora Valdensis mas.



Waldenser Thora Weiblein.  
Thora Valdensis foemina.



Es

A Thora so auff dem Berg Baldo wächst.  
Thora montis Baldi.

F Sapphoischer Thora.  
Thora Sabaudica.



C Neapolitanisch Thora.  
Thora Apula.



Thora. **E** S werden etliche Thoras vorgestellt / so bey nahe einer Form vnd Gestalt seyn / werden altem vnderchieden wegen des Orts / da sie erfunten seyn / vnd ihren Namen herbekommen haben. Das erste Geschlecht hat einen runden / glatten / bindechten Stengel / kaum einer Spannen hoch / daran bisweilen ein Blatt / bisweilen auch zwey oder drey Blätter gesehen werden / rings vmbher ein wenig zerkerffet vnd gefalten / seyn etwas glatt / steiff vnd grünlecht / vergleichen sich beynahen den Blättern des Schweinsbrodts: Oben an den Stengeln erscheinen kleine gestirnte Blümlein / mit fünf goldgelben Blättern vmbher besetzt / gleich wie an dem Fünfffingerkraut / oder Tormentillen / nach welchen ein rundes Köpfflein folget / voll Saamens / vnden am Stengel wachsen viel kleine / runde / weisse / [wann sie frisch seyn] safftreiche Wurzeln / welcher neun oder zehen beysammen hangen / gleich als weren sie zusammen ge-

bunden / in der Mitte dick vnd rundlecht / vnden außschmal vnd spitzig / beynahen allerdings anzusehen / wie die weisse Affodillwurzel / oder junge Kapuzeln.

Diesem sind die andere Geschlechter fast gleich / ohne die Neapolitanische Thora / welcher Blätter sich dem Kraut Sinnaw vergleichen / ganz rauch vnd besetzt / seine Wurzeln aber seyn den andern gleich / von andern mehr kan man lesen Dodonæum / welcher eines beschreibet mit Himmelblauen Blümlein: darnach auch Matthiolum / Camerarium vnd Lobelium / welcher da schreibet / daß sie hin vnd wider auff den Alpen vnd hohen Gebürgen wachse / vnd werde Thora genent / gleich als Phthora / oder  $\phi\theta\gamma\alpha$  / das ist / corruptio / venenum / mors. [Sonst heißen sie Aconitum pardalianches i. seu Thora major. C. B. Pseudoaconitū pardalianches, Matt. Aconitum primum 5. pardalianches majus, Gef. hort. Limeum Plinij, Ang. Lugd. Tora venenata, Gef. Phthora Valdensium, Ad. Lob. ico. Cluf. hist. Thora Valdensis, Cluf. pan. Cast. Lugd. Cam. Aconitum pardalianches alterum sive Thora minor, C. B. Aconitū primum minus, Gef. hort. Tora minor, Gef. Cam. ep. Thora Valdensis, Dod. Limeum pardal. veno folio, Lugd. Ranunculus grumosa radice 3. Cluf. hist.]

[Spanisch Terra de los Alabestrieros] die weil die Jäger mit dem aufgetruckten safft dieses Krauts / ihre Spiess oder Pfeil pflegen zu bestreichen / damit sie die wilden Thier desto leichter überkommen können: Dann so bald sie mit solchen Pfeilen verwundet seyn / werden sie so sehr vnd bald verderbet / daß sie still liegen bleiben / vnd also von den Jägern gefangen werden.

[Es pflegen die Jäger den aufgetruckten vnd zubereiten Safft in den Rühhörnern zu behalten / damit ihre Pfeil anzustreichen / vnd ob es gerecht seye / probieren sie es also / sie bestreichen ein Radel damit / vnd stechen ein Frösch damit / welcher so sie als bald stirbt / so ist er gerecht / wie dann Gesnerus dieses bezuget.]

Wuß derewegen gar ein giftiges Kräutlein seyn / so ganz vnd gar nicht in Leib zu gebrauchen ist / vnd schreibet Dodonæus / daß es an seiner giftigen Krafft dem Napello fast zu vergleichen / dann wann ein Mensch

A Mensch oder Thier mit gemeldten Spiessen oder Pfei- F  
 sen verwundt werde/so mit dem Safft des Krauts be-  
 strichen seye/der müsse in einer halben Stund sterben:  
 Er meldet auch/wann man es in Leib nemme / so soll  
 es nicht tödtlich seyn/oder den Menschen vmb das Le-  
 ben bringen/aber doch sey es nicht ohne Schaden.

Das XVI. Capitel.

Von Springkraut.

Springkraut.

Lathyris latifolia.



Breite Erbsen mit schmalen Blättern.  
 Lathyris leguminosa angustifolia.



Die dritte Art ist ein Erbsen Geschlecht/wird vom  
 Lobelio in seinen adversariis fol. 498. vnd in seinen  
 observat. fol. 517. vnder die Legumina gerechnet/vnd  
 beschreibet kürzlich/das seine Blätter klein/schmal vnd  
 spitzig seyn/gleich wie Grass/mit seinen Stengeln/ vnd  
 Fässeln/damit es sich vmbwindet / den wilden Rechern  
 gleich/seine Blumen seyn gelb vnd weißlecht/nach wel-  
 chen dünne vnd breite Schättelein hernach folgen / in  
 welchen

D Er Springkrauter seyn drey Geschlecht/auf  
 welchen die zwey erste einander an Wurzeln/  
 Stengeln/ Blättern / Blüt vnd Früchten  
 oder Körnern fast gleich seyn / allein das eines grösser  
 ist dann das ander. Von diesem Kraut schreibt Dio-  
 scorides lib. 4. cap. 162. das es ein vntüchtige Wur-  
 zel habe/vnd holzrecht / auf welcher ein einziger Sten-  
 gel wachse/einer Ellen hoch/fast eines Fingers dick/vnd  
 hol an Farben etwas braun/oben mit vielen Zwäg-  
 lein besetzt/gleich wie mit Flügeln: Die Blätter / so  
 auf den Stengeln wachsen seyn lang/ [feist] schmal  
 vnd lind / fast wie die Mandelblätter / allein das sie  
 glatter seyn/auff einer seiten weißfarb/mitten mit einer  
 weissen Rippen durchzogen: die Blätter / so an den  
 obersten Zwäglein stehen / seyn viel kleiner dann die  
 vntersten / an Gestalt den langlichten Blättern / der  
 Eyhau gleich / sind nahe an dem Zwäglein hol: Zwi-  
 schen denselben bringt es seine Frucht/gleich wie runde  
 grüne Nüßlein/jedes wie Bockius schreibt/mit dreyen  
 Fächlein oder Hählein vnderschieden / gleich wie die  
 Beckenörner am Wunderbaum/ vnd in einem jeden  
 Fächlein ein Saamkörnlein / wie des Hauffs. So  
 bald die Nüßlein dürr werden / springen sie mit einem  
 Knall von der Sonnenhitze auff/gleich wie die Schot-  
 ten an Pflimenhecken / von welchen Körnlein sie wi-  
 derumb aufwachsen/vnd sich erjungen: Die Körner  
 seyn fast wie Erven / doch etwas grösser vnd rund/  
 wenn man sie schälet / seynd sie weiß/ [feist] am Ge-  
 schmack süß/wie ein Nüß zu legt brennen sie wie Pfeffer  
 oder Aron.